

Sichtbarmachen - Soziale Orte in Gießen und Wetzlar  
Skater- und Trampolinpark in Gießen



Mit meinem Sohn  
komme ich so oft  
wie möglich hierher.

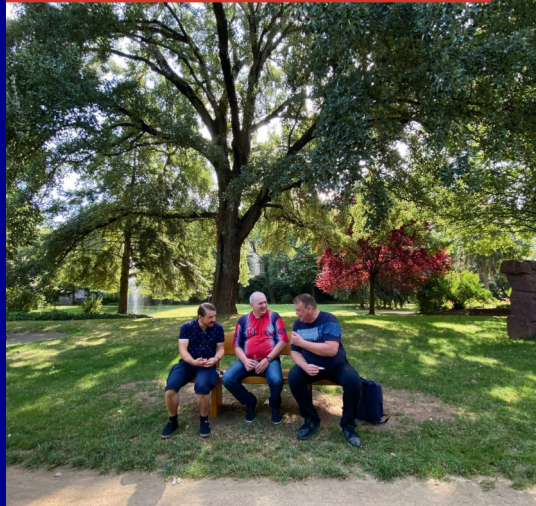
Ein Projekt der Arbeitsloseninitiative Gießen AJI e.V.  
und der Arbeitsloseninitiative im Leben-DIN-Kreis Wetzlar e.V.  
gefördert durch den Kulturfonds Gießen-Wetzlar 2024



arbeitslosen  
initiative  
gießen e.v.

# Jahres- bericht 2025

Sichtbarmachen - soziale Orte in Gießen und Wetzlar  
Parkbank in der Colchesteranlage in Wetzlar



Dass ich hier immer jemanden zum  
Reden finde, rettet mir oft den Tag.

Ein Projekt der Arbeitsloseninitiative Gießen AJI e.V.  
und der Arbeitsloseninitiative im Leben-DIN-Kreis Wetzlar e.V.  
gefördert durch den Kulturfonds Gießen-Wetzlar 2024



Ich lebe allein. Hier finde ich meine  
sozialen Kontakte. Die Menschen  
akzeptieren mich so,  
wie ich bin.



Sichtbarmachen - soziale Orte in Gießen und Wetzlar  
Kirchenplatz in Gießen

Ein Projekt der Arbeitsloseninitiative Gießen AJI e.V.  
und der Arbeitsloseninitiative im Leben-DIN-Kreis Wetzlar e.V.  
gefördert durch den Kulturfonds Gießen-Wetzlar 2024



## Impressum

Arbeitsloseninitiative Gießen e. V.  
Walltorstraße 17  
35390 Gießen  
fon +49 641 / 389 376  
fax +49 641 / 301 32 31  
info@ali-giessen.de  
www.ali-giessen.de  
instagram @ali\_giessen

Vertretungsberechtigter Vorstand:  
Richard Kunkel (1. Vorsitzender)  
Matthias Körner (2. Vorsitzender)

Registergericht: VR 1561 Amtsgericht Gießen



Druck der Broschüre gefördert durch  
die Katholische Betriebsseelsorge des Bistums Mainz

Geprüfte Weiterbildungseinrichtung durch



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit großer Freude und auch ein wenig Stolz veröffentlichen wir in diesem Jahr unseren Jahresbericht, denn wir blicken voraus auf das 40-jährige Bestehen unseres Vereins im Jahr 2026.

Vier Jahrzehnte Engagement, Einsatz und gelebte Solidarität liegen hinter uns – ein Anlass, innezuhalten, zurückzublicken und zugleich den Blick nach vorn zu richten.



Unser 40. Jubiläum wollen wir gemeinsam mit Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, Unterstützerinnen und Unterstützern sowie vielen Menschen feiern, die unsere Arbeit über die Jahre geprägt haben. Dieses besondere Ereignis wird nicht nur ein Moment des Feierns, sondern auch der Dankbarkeit für das, was wir gemeinsam erreicht haben.

Seit nunmehr 40 Jahren steht unsere ALI für Verlässlichkeit, Unterstützung und Perspektiven für Menschen in Zeiten von Erwerbslosigkeit und sozialer Unsicherheit. Was einst mit viel Engagement und einer klaren Vision begann, ist heute eine feste Größe im sozialen Gefüge unserer Region. Dabei ist unser Anspruch unverändert geblieben: Menschen zu stärken, ihnen Würde, Anerkennung und Teilhabe zu ermöglichen.

Gerade in einer Zeit, in der die gesellschaftliche Herausforderungen schier erdrückend wirken, bleibt unsere Aufgabe aktueller denn je. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch einen Platz in der Mitte unserer Gesellschaft verdient – unabhängig von seiner Lebenssituation. Dafür setzen wir uns ein, Tag für Tag.

Dieser Jahresbericht gibt Ihnen einen Einblick in unsere vielfältigen Angebote, Projekte und Initiativen. Er zeigt die große Bandbreite unserer Arbeit und die vielen kleinen und großen Schritte, mit denen wir Menschen begleiten und unterstützen.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die unsere Arbeit möglich machen: den Förderern und Kooperationspartnern, unseren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz sowie den zahlreichen Ehrenamtlichen, deren Engagement, Ideenreichtum und Herzblut unseren Verein tragen und bereichern.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Richard Kunkel  
1. Vorsitzender

# Ständige Angebote



## **Beschäftigungsprojekt Begegnung & Netzwerke**

24 Teilnehmende arbeiteten gemeinnützig in den Bereichen Kunst & Handwerk, PC & Publikation und Café. Sie verwirklichten gemeinnützige Projekte und bekamen dabei sozialpädagogische Unterstützung. Das Projekt wurde gefördert durch das Jobcenter Gießen. Das Interesse an einer Teilnahme war sehr groß, die Wartezeit für einen Platz betrug 2025 mindestens 6 Monate. 9 bis 15 Personen waren stets auf der Warteliste. Daher ermöglichte das Jobcenter ab November eine Aufstockung um weitere 4 Plätze.



## **Offenes Café mit Brunch**

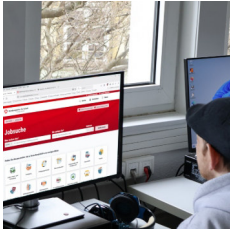
Das offene Café war täglich geöffnet, zwei Mal wöchentlich wurde Brunch mit selbst gemachtem Salat, Suppe oder auch mal eine warme Speise angeboten.



## **769 Beratungen und Ausfüllhilfen**

2025 wurden 769 Beratungen und Ausfüllhilfen durchgeführt. Die durch die Stadt Gießen zusätzlich finanzierten Stunden für Ausfüllhilfe decken nicht den tatsächlichen Bedarf, der immer größer wird. 356 Beratungen / Ausfüllhilfen waren zu Bürgergeld und Arbeitslosengeld, 413 zu anderen Angelegenheiten rund um Erwerbslosigkeit. Im Durchschnitt fanden monatlich rund 64 Beratungen und Ausfüllhilfen statt, das sind 28 % mehr als im Vorjahr.





## Stellenbörse und PC-Nutzung

1319 Besucher\*innen kamen zu den PC-Angeboten. Zwei mal pro Woche wurde dabei Bewerbungsberatung, pädagogische Begleitung und Unterstützung angeboten, finanziert durch die Stadt Gießen. An zwei weiteren Tagen pro Woche war eine eigenständige Nutzung möglich. Insgesamt nutzten 257 verschiedene Personen das Angebot. Das Angebot wurde von 3 Ehrenamtlichen unterstützt, um dem wachsenden Bedarf gerecht zu werden. Dabei nimmt insbesondere der Bedarf an Unterstützung bei Onlineformularen und -bewerbungen immer mehr zu.

## Selbsthilfeprojekte

An ein bis zwei Nachmittagen fanden regelmäßig Selbsthilfe-Cafés statt: Näh-Repair-Café, Kreativ-Café und das Brotkochbuch-Projekt, das durch die Stiftung Anstoß gefördert wurde.

## Ehrenamtliches Engagement

7 Ehrenamtliche engagierten sich in der ALI regelmäßig, u. a. im Rahmen von Selbsthilfeprojekten, Ausfüll- und PC-Hilfe, Vorstandsarbeit, Beratung, Café und Veranstaltungen. Für sie wurden 3 Fortbildungen angeboten, gefördert durch das Land Hessen über das Freiwilligenzentrum. Weitere Ehrenamtliche kamen situativ hinzu.

## Streuobstwiese in Gießen-Wieseck

Seit 2017 betreuen wir im Auftrag des Landschaftspflegevereins des Landkreises Gießen eine Streuobstwiese in Wieseck. Die Wiese mit alten Obstbäumen und Neupflanzungen ist eine Ausgleichsfläche der Stadt Gießen, die naturnah erhalten wird. Wir keltern regelmäßig Apfelsaft und verarbeiten das Obst zu Marmelade, Kuchen, Gelee und anderen Spezialitäten.

# Projekte und Highlights



## **Sichtbarmachen – Soziale Orte**

Ausstellung der Plakate „Sichtbarmachen – Soziale Orte in Gießen und Wetzlar“ im DGB-Haus im Dachsaal mit Eröffnung durch Jörg Kratkey, Kulturdezernent der Stadt Wetzlar



## **Kochbuch mit Rezepten aus altem Brot**

Bei verschiedenen Kochaktionen wurden Rezepte aus altem Brot ausprobiert und aufgeschrieben. Aus ihnen wird ein Kochbuch erstellt, das 2026 veröffentlicht werden soll. Wir danken der Stiftung Anstoß für die Förderung des Projektes.



## **Aktionen für Vielfalt und Menschenrechte**

Für verschiedene Aktionen und Demonstrationen für Vielfalt und Menschenrechte wurden Transparente, Ordnerbinden und Taschen hergestellt und Infostände betreut.



## **Info- und Kuchenstand am DGB-Maifest**

mit Aktionswand zum Thema Armut, Vorstellung des Streuobstkochbuchs und Kinder-Mitmachaktion



## **Nachhaltiger Frühlingmarkt in den Hardtgärten**

mit Familienprogramm, Kunsthandwerk, Live-Musik und Kleidertauschbörse. Wir haben einen Holzworkshop, Kinderspiele, Hardtgärten-Rallye und weitere Mitmachaktionen angeboten.



## **Brunch im Nordstadt-Zentrum**

Brunch mit Rezepten aus altem Brot und Vorstellung des Streuobstkochbuchs in Kooperation mit dem Ernährungsrat und Aktino e. V. im Nordstadtzentrum



## **Fahrradtag**

Wir beteiligten uns am Fahrradtag der Stadt Gießen mit einem Saft-Stand und einer Fahrrad-Rallye für Kinder



## **Stadt für alle – Aktionstag**

Beim Aktionstag „Stadt für alle“ gab es Kaffee, Apfelsaftgetränke und Waffeln im ALI-Café. Auf dem Vorplatz des DGB-Hauses entstanden bei einem Holzworkshop Häuser mit Visionen einer „Stadt für alle“.



## **Weltflüchtlingstag**

Beim Flüchtlingsstag auf dem Kirchenplatz waren wir zusammen mit vielen Kooperationspartner\*innen mit einem Info- und Kuchenstand dabei.



## **Ungleichland Deutschland –**

**Podiumsdiskussion** für soziale Sicherheit, mehr Gerechtigkeit und ein solidarisches Miteinander mit Desirée Becker und Jan van Aken von der LINKEN, Martina Bodenmüller (ALI) und Sarah Kempf (angekommen)



## **Mut zur Vielfalt – Bildhauerei mit Porenbeton**

Im Ytong-Stein-Projekt „Mut zur Vielfalt“ entstanden in den Hardtgärten weitere neun Köpfe aus Porenbeton.



## **Kirchenplatzfest**

mit der Gemeinwesenarbeit Innenstadt, City-Seelsorge und der Streetwork der Diakonie veranstalteten wir ein Straßenfest für Begegnung und Austausch. Wir boten Kuchen, einen Holz-Workshop und einen Infostand an.



## **Kinder-Ferienworkshop**

Im Rahmen der IJB-Ferienbetreuung in den Hardtgärten boten wir die Hardtgärten-Rallye und einen Ytong-Workshop für Kinder an.



## **4 Bildungsfahrten in Hessen**

Mit jeweils bis zu 20 Teilnehmenden fanden vier Bildungsfahrten statt. Wir fuhren nach Hanau, Marburg, Rüdesheim und Weilburg. Herzlichen Dank an die LINKE für die Förderung dieser Veranstaltungen.



## **Mut zur Vielfalt:**

### **Ausstellung im KuKuK Wettenberg**

Teilnahme an der Gemeinschaftsausstellung „Gemeinsam“ mit 24 Ytong-Skulpturen im Kunst- und Kulturkreis Wettenberg e. V.



## **Abpflastern**

Aktion zur Entfernung der Pflastersteine und Vorbereiten einer Grünfläche direkt vor dem ALI Café in Zusammenarbeit mit der Stadt Gießen, dem Haus der Nachhaltigkeit und dem DGB Mittelhessen



## **Zwischen Kürzungen und Kälte – Diskussionsveranstaltung**

Mitwirkung bei der Diskussionsveranstaltung zu den geplanten Sozialkürzungen der Bundesregierung, veranstaltet durch die LINKE Gießen



## **Apfelernte in Wieseck**

Bei der Apfelernte auf unserer Streuobstwiese ernteten wir 250 kg Äpfel und kelterten sie zu 165 Liter Apfelsaft.



## **Holz-Puzzle für Gemeinwesenarbeit**

**Laubach** mit dem Titel „Begegnung“ wurde in der ALI ausgesägt und beschriftet und bei einem Familienfest vor Ort angemalt.



## **Themenboxen, Spiel und Nesteldecken für Pflegeheim MENetatis**

Vier Themenboxen, ein Memory-Spiel und mehrere Nesteldecken für das Licher Pflegeheim. Sie wurden bei einem gemeinsamen Begegnungsvormittag übergeben.



## **Hardtgärten-Rallye**

Für verschiedene Schulklassen und Veranstaltungen wurde die Hardtgärten-Rallye überarbeitet und es wurden kleine Gewinne hergestellt.



## **Brotbackworkshop im Hessenpark**

Exkursion in den Hessenpark mit einem traditionellen Brotback-Workshop, bei dem gemeinsam Brot gebacken wurde.



## **Mitmachaktion Sichtbarmachen**

Für die Ausstellung im Rathaus sammelten wir im Vorfeld weitere Fotos und Texte von sozialen Orten und präsentierten sie gemeinsam mit unserer Ausstellung im Rathaus.



**Ausstellung „Sichtbarmachen“ im Gießener Rathaus** mit Eröffnung durch Jörg Kratkey, Kulturdezernent der Stadt Wetzlar und Richard Kunkel, Betriebsseelsorge Oberhessen und Musik von Mrs & Mr Johnny deVille.



**GLOBALE Mittelhessen Filmabend**  
Filmabend im Jokus mit den Filmen Urgewald und Save our Souls und anschließender Diskussionsveranstaltung zu Themen rund um Flucht, Weltwirtschaft und soziale Gerechtigkeit



**Textil-Upcycling-Bild in der Sophie-Scholl-Schule**  
Beim Expert\*innen-Tag in der Sophie-Scholl-Schule entstand ein gemeinsames Meeres-Bild mit rund 20 Kindern aus alten Stoffresten.



**Demokratiefest am Berliner Platz und Wärmerraum mit Suppe** Anlässlich der Proteste gegen die Gründung der AfD-Jugendorganisation beteiligten wir uns am Demokratiefest für Vielfalt und Menschenrechte und gaben im ALI-Café Kaffee, Tee und rund 200 Portionen Chilli sin carne aus.



**Weihnachtsprojekt**  
Erarbeitung von Dekorationen und Geschenken und Präsentation in Weihnachtsbude der EKHN auf dem Kirchenplatz



**Weihnachtsfeier für Menschen mit wenig Geld**  
mit über 80 Besucher\*innen im Saal der St. Albertus-Gemeinde mit gemeinsamem Abendessen, Singen und kleinen Geschenken.

# Förder\*innen:

Für die Förderung und Unterstützung bedanken wir uns herzlichst bei:



Referat Berufs-  
und Arbeitswelt  
im Bistum Mainz



über:



**FREIWILLIGENZENTRUM**  
für Stadt und Landkreis Gießen e.V.

# Pressespiegel: Auswahl

## Soziale Orte werden sichtbar gemacht

Interessante Foto-Ausstellung der Arbeitsloseninitiative Gießen im DGB-Dachsaal präsentiert

VON RÜDIGER SCHÄFER

**Gießen.** »Denn die einen sind im Dunkeln. Und die anderen sind im Licht. Und man siehet die im Lichte. Die im Dunkeln sieht man nicht.« Die bekannten Zeilen aus der »Dreigroschenoper« von Bertold Brecht wurden nun auch im DGB-Haus bei der Präsentation der Plakat-Ausstellung »Sichtbar machen – Soziale Orte in Gießen und Wetzlar« zitiert. 50 Erwerbslose aus den beiden Nachbarstädten waren dafür von Mai bis Dezember auf Motivjagd gegangen. Zusammenarbeit, Teilhabe und Wertschätzung spielten in dem von den Kulturämtern Gießen und Wetzlar geförderten Projekt eine besondere Rolle.

Wer keine Arbeit habe, sei besonders stark davon betroffen, dass sich die Einkommens- und Vermögensschere ständig weiter öffne, verdeutlichte Projektleiterin Martina Bodenmüller. Richard Kunkel als Vorsitzender der Gießener Arbeitsloseninitiative (ALI) und sein Wetzlarer Pendant Stefan Lerach in ihren Ansprüchen. Obwohl das jeder wisse, werde dieses Problem kaum aufgegriffen. Dazu passe wiederum ein vor 90 Jahren von Brecht gedichteter Spruch: »Armer Mann und reicher Mann, standen da und sah'n sich an. Und der Arme sagte bleich: Wä' ich nicht arm, wä'rst du nicht reich.«

Das Projekt setzte sich jedoch nicht mit finanziellen Unterschieden in der Gesellschaft auseinander. Vielmehr sollten



Treffpunkte und Kraftquellen: 50 Erwerbslose aus Gießen und Wetzlar haben soziale Orte fotografiert, die ihnen besonders wichtig sind. Foto: Schäfer

sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen: Wo findet jenseits offizieller Hilfeeinrichtungen gegenseitige Unterstützung statt? Wo treffen sich Menschen und helfen sich gegenseitig auch in schwierigen Lebenslagen weiter? Welche Orte geben Menschen Ruhe oder Kraft? Und lässt sich das fotografisch festhalten? Die Antwort ist auf 28 ausgewählten Foto-Plakaten zu finden.

Die Erwerbslosen suchten nach sozialen Orten, hielten Stätten, Menschen und Situationen fest, entwickelten ge-

meinsam Szenen und stellten diese fotografisch dar. Dabei brachten sie ihre Sicht »von unten« auf die Stadt und ihre Perspektive ein – als Menschen mit wenig Geld. Mehr als 2000 Fotos sind entstanden. Bei ihren Streifzügen kamen die Hobbyfotografen auch in Kontakt mit Menschen, mit denen sie sich über die Qualität und die Besonderheiten der jeweiligen Orte austauschten.

Arbeitslose haben in der Regel wenig Geld. In den Fotos ist abzulesen, was ihnen wichtig ist, was ihnen hilft, was was

sie sich sehen. Dazu gehört zum Beispiel, sich an einem Ort aufzuhalten, wo andere Menschen sind, die man kennt: »Viele Leute kenne ich ewig. Wir sind Freunde geworden. Wir reden über dies und jenes. Man hat immer eine gute Zeit hier«, heißt es etwa in dem Motiv »Kiosk Asterweg«. »Dass ich hier jemand zum Reden finde, rettet mir oft den ganzen Tag«, ist unter einem Motiv mit Parkbank zu lesen. Das Thema Einsamkeit wird in Zusammenhang mit dem Kirchenplatz gebracht: »Ich lebe allein. Hier

finde ich meine sozialen Kontakte. Die Menschen akzeptieren mich so, wie ich bin.« Zum Seltersweg wird notiert: »Hier ist immer etwas los.« Und am Lahnufer ist es möglich, Ruhe zu finden, den Booten nachzuschauen und die Gedanken fließen zu lassen. Auch der FAirtellerschrank an der Werkstattkirche ist ein wichtiger sozialer Ort, weil dort »Lebensmittel dankbare Verwendungen finden. Die Ausstellung soll demnächst für einige Wochen im Rathaus gezeigt werden. Ein Termin steht noch nicht fest.

Gießener Anzeiger 31.01.2025

# Soziale Orte in der Stadt sichtbar machen

Gemeinsame Foto-Ausstellung der Arbeitsloseninitiativen Gießen und Wetzlar – Weitere Termine angedacht

Gießen (sv). Am offenen Bücherschrank in der Plockstraße neuen Lesestoff finden. Im Theaterpark im Schatten sitzen und mit der Freundin quatschen. Das sind nur zwei der Plätze in Gießen, die von Menschen mit geringem Einkommen als soziale Orte geschätzt werden. Festgehalten wurden sie in einem Fotoprojekt. Die Plakatausstellung »Sichtbarmachen – soziale Orte in Gießen und Wetzlar« wurde am Mittwoch im DGB-Haus vorgestellt.

Bei dem Projekt geht es um Orte, die keine sozialen Einrichtungen sind, sondern wo Menschen informell zusammenkommen können, erklärt Martina Bodenmüller von der

Gießener Arbeitsloseninitiative (Ali). Richard Kunkel, Vorsitzender der Ali, schätzt die Vernetzung der beiden Städte. »Es wird sichtbar gemacht, was sonst nicht im Mittelpunkt steht. Diese Orte gehören zu Menschen und sie gehören zu Menschen«, sagte er.

## Zusammenarbeit von 50 Personen

Kunkel verwies auf den Bericht der nationalen Armutskonferenz, der Anfang der Woche veröffentlicht wurde. Dieser trägt den Titel »Armut macht unsichtbar«. »Man hätte nichts Passenderes tun können, um diese Menschen ohne Teilhabe sichtbar zu machen.

Rund 50 Personen haben an dem Projekt mitgewirkt. Dazu haben sie sich gegenseitig ihre Städte gezeigt. »In Wetzlar gibt es noch recht viele öffentliche

Orte, fand Stefan Lerach von der Wetzlarer Arbeitsloseninitiative (Wali). Anderorts seien die Menschen oft gezwungen, etwas zu konsumieren, be-

spielsweise in einem Café. »Das geht nicht für jeden.« Daher werde der Bericht der nationalen Armutskonferenz auch als Schattenbericht bezeichnet. Er behandle die Situation von Menschen, die sonst oft im Schatten leben müssten.

## Vorzeigeprojekt für Kulturfonds

Nach der Auflösung der Stadt Lahn 1979 sei die Zusammenarbeit zwischen Gießen und Wetzlar für einige Jahre eingeschlafen, sagte Jörg Kratky vom Wetzlarer Kulturamt. Um das wieder zu ändern, hätten sich die Verantwortlichen gedacht: »Wir fangen mit der

Kultur an.« So auch die Ali und die Wali. »Es ist ein wahnsinnig tolles Projekt, daher wurde es von der Stadt gefördert.«

Finanziert wurde das Projekt vom Kulturfonds Gießen-Wetzlar. Dieser fördert kulturelle Projekte, die die Zusammenarbeit der beiden Städte stärken. »Wir bekommen jedes Jahr fünf bis acht Projektanträge für den Kulturfonds. Bei diesem Projekt haben sofort alle gesagt, dass es ein Paradebeispiel für die Umsetzung der Zusammenarbeit ist«, sagte Annette Eidmann vom Gießener Kulturamt. Die Ausstellung soll auch für mehrere Wochen im Rathaus Gießen präsentiert werden. Wann genau steht noch nicht fest.



Einige der Beteiligten haben selbst für die Fotos posiert. FOTO: SV

# Gießener Allgemeine Zeitung 31.01.25

# »Schubser« für soziale Gerechtigkeit

Anstoß-Stiftung überreicht Förderbescheide – Abschied für Vorsitzenden Wolfgang Balsler

VON KLAUS-DIETER JUNG

Gießen. »Die Anstoß-Stiftung ermöglicht die Umsetzung sozialer Ideen in der Region«, machte der Vorsitzende der Stiftung, Wolfgang Balsler, in der Feierstunde zur Übergabe der Förderbescheide für 2025 im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Gießen-Mitte deutlich.

Engagierte und kreative Menschen in Initiativen und Einrichtungen arbeiteten für das soziale Klima in der Region Gießen. »Dies hilft vielen Menschen in ihrer konkreten Lebenssituation und fördert den sozialen Zusammenhalt«, sagte Balsler. In der Vergangenheit könnten durch die Projektförderung oft nachhaltige Wirkungen erzielt werden.

## 27 300 Euro für 13 Projekte

Grüßworte sprachen Christian Zuckermann, Hauptamtlicher Kreisbeigeordneter des Landkreises Gießen, und Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher. Die stellvertretende Vorsitzende Jutta Becher stellte die geförderten Projekte vor. Sie verwies dabei auf die Ziele der Anstoß-Stiftung: Mit den Erträgen aus dem Stiftungsvermögen sollen Kinder und Jugendliche im Umfeld der Jugendhilfe unterstützt werden sowie die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen gefördert werden. Auch für geflohene und vertriebene Menschen sollen die Lebensbedingungen verbessert werden. Die



Die Vertreter der geförderten Einrichtungen freuten sich über die Gelder.

Foto: Jung

Projekte sollen Anschubser für mehr soziale Gerechtigkeit und für neue Perspektiven in Stadt und Landkreis Gießen sein. 2025 fördert die Anstoß-Stiftung 13 Projekte mit einem Gesamtumfang von 27 300 Euro. Sie besteht seit 28 Jahren und hat 459 Projekte unterstützt, mit Finanzmitteln von 1 043 800 Euro.

Gefördert wurden im Einzelnen: Die IJB gGmbH richtet in den Hartgärten eine Kinderergärtnerei ein, in der Kinder einen Bezug zur Natur erleben können. Dies fördert die Stiftung mit 3250 Euro. Die Evangelische Kirchengemeinde Gießen-Mitte bietet in der Gießener Weststadt einen Indoor-Spielfeldplatz für den Winter an und erhält dafür 1000 Euro.

Die Seniorpartner in Schulen Aktive als ehrenamtliche Mediatoren in Schulen. Der Förderbetrag dafür beträgt 2233 Euro. Die Jugendwerk-

statt bekommt für die Anschaffung eines 3D-Druckers 496 Euro. Die Aktion Perspektiven plant einen Neustart der Beratungsstelle Aktino in der Gießener Nordstadt in neuen Räumen. Dies wird mit 3819 Euro unterstützt. Für neue Fußballtrikots und Trainingsjacken für die Mädchen- und Frauenmannschaft fließen der Spielvereinigung Blau-Weiß Gießen 3525 Euro zu.

Die Arbeitsloseninitiative wird mit langzeitarbeitslosen Menschen ein Koch- und Buchprojekt durchführen. Gemeinsam werden Rezepte zur Verwertung von altem Brot ausprobiert und dazu auch ein Kochbuch verfasst. Dieses Vorhaben unterstützt die Stiftung mit 1990 Euro. Die Gruppe Mittelhessenevents bietet mit Unterstützung des Evangelischen Dekanats Gießen gesundes Kochen für Bedürftige an. Diese »Caring Cuisine« wird

mit 696 Euro gefördert. Der Verein »Eltern helfen Eltern« benötigt zur Kommunikation mit der Öffentlichkeit eine neue Homepage. Dabei hilft die Stiftung mit 2000 Euro. Der Arbeitskreis von Angemerkten e.V. zur individuellen Begleitung von geflüchteten Menschen braucht selbst Unterstützung und Förderung. Dies wird mit 3000 Euro gefördert. Musiktherapie für Menschen mit und ohne Demenz plant die Awo in Gießen und erhält dafür 408 Euro.

Die Solms Pfadfinderschaft in Laubach bietet einen Selbstverteidigungskurs für Mädchen und Frauen an. Diesen Kurs fördert die Stiftung mit 440 Euro. Das Literarische Zentrum in Gießen führt in 2025 ein Bilderbuchfestival durch, wobei Kinder frühzeitig mit Büchern und Lesen vertraut gemacht werden sollen. Die diversen Veranstaltungen im Rahmen dieses Festivals unterstützt die Anstoß-Stiftung mit 4500 Euro.

Für Wolfgang Balsler war es die letzte Veranstaltung dieser Art. Nach acht Jahren an der Spitze des Vereins hört er auf. Seine Stellvertreterin Jutta Becher hob sein wertvolles Wirken besonders hervor und dankte für den großen Einsatz von Balsler. Sein großes Engagement wurde von den Anwesenden mit stehenden Ovationen und einem Abschiedslied gewürdigt.



Wolfgang Balsler Foto: Jung

# Soziale Ungleichheit ist kein Gesetz

»Es sollte keine Milliardäre geben!« – Linken-Vorsitzender Jan van Aken zu Gast im Netanya-Saal

VON MAX ZIMMERMANN

Gießen. Die drückende Hitze im Netanya-Saal des Alten Schlosses war groß, doch das war auch der Andrang, der, den Temperaturen zum Trotz, jeden freien Platz im Raum füllte. Zuzuschreiben sein dürfte das nicht nur dem generellen Aufwind, in dem sich die Linkspartei seit der letzten Bundestagswahl befindet und der sicherlich einige zur Podiumsdiskussion »Ungleichland Deutschland? Was jetzt getan werden muss« lockte. Auch die Anwesenheit eines Gesichts eben jenes Aufwinds dürfte erheblich zum regen Interesse beigetragen haben. »Ich bin Jan van Aken und ich finde, es sollte keine Milliardäre geben«, stellte sich der Bundesvorsitzende der Linken mit seinem bekannten Slogan vor, der auch im Social-Media-Wahlkampf seiner Partei so oft zu hören gewesen war. Was die Zuhörer dann erwartete, war jedoch keineswegs ein reines Abspulen von Wahlkampfmotiv. Stattdessen folgte ein tiefgreifender Austausch mit Betroffenenorganisationen, von denen auch van Aken nach eigener Aussage noch einiges lernen konnte.

## »Zu allen Untaten bereit«

Bereits vorher hatten fünf Ausgewählte die Gelegenheit gehabt, den Vorsitzenden und Bundestagsabgeordneten bei einem Meet and Greet im kürzlich eröffneten Restaurant Bonazima persönlich kennenzulernen. Gewonnen hatten sie die Möglichkeit dazu bei einem Pub-Quiz, dass die Gießener Linkspartei während des Bundestagswahlkampfes veranstaltet hatte. Zur Belohnung der richtigen Beantwortung zahlreicher Fragen über Ungleichheit, Verteilungsgerechtigkeit und Superreiche durften sie nun eben jenen Mann, der sich diesen Themen verschrieben hat, alles fragen, was ihnen auf der Zunge lag. Dazu gehörte auch die Neugier darüber, wie viele »Tax the Rich«-Shirts von Aken besitze. »Sechs Stück«, lacht der Politiker, der auch an diesem Tag ein Exemplar trägt.

Zum Bundesvorsitzenden

GI Anzeiger vom 4.7.2025



Über soziale Ungleichheit diskutieren Sarah Kempf (an.ge.kommen e.V.), Martina Bodenmüller (Arbeitsloseninitiative Gießen), Desiree Becker (Bundestagsabgeordnete), Moderatorin Saskia Ebert und Bundesvorsitzender Jan van Aken. Foto: Zimmermann

war der Biologe, Friedensforscher und ehemalige Waffeninspekteur der UNO nach Sahara Wagenknechts Abspaltung geworden, die er, wie viele andere, als Befreiung wahrnahm. »Ich rief beim Vorstand an und sagte, jetzt sei ich zu allen Untaten bereit«, schilderte er den Gästen. »Das es dann gleich so große Untaten werden würden, damit habe ich auch nicht gerechnet.« Dabei ist das Credo van Akens eigentlich recht simpel. »Ich will die Welt verbessern und Spaß haben«, fasst er zusammen. »Wobei das Spaß haben bis jetzt immer ein bisschen zu kurz kam«, machte er keinen Hehl daraus, wie fordernd die politische Arbeit trotz des derzeitigen Höhenflugs seiner Partei ist.

## Betroffene zu Wort kommen lassen

Wesentlich konkreter wurde es dann bei der folgenden Podiumsdiskussion. »Soziale Ungleichheit ist kein Naturgesetz, sondern es ist etwas, das politisch gemacht wurde«, urteilte Moderatorin Saskia Ebert

den Rahmen des Gesprächs. Eine Steilvorlage für van Aken, der direkt prägnante Beispiele parat hatte. So verdiene etwa die reichste Frau Deutschlands, Susanne Klatten, umgerechnet 1,1 Millionen Euro Stundenlohn. »So viel kann niemand arbeiten und so schlau kann niemand sein«, ist der Bundesvorsitzende überzeugt. Ähnlich gehe es mit den Steuerersparnissen zu, die Matthias Döpfner beim Antritt der Springer-Schenkung in Anspruch nehmen konnte. »Selbst 10000 Hardcore Sozialbetrüger können dem Staat nicht so viel Geld wegnehmen, wie es Herr Döpfner in einer einzigen Aktion getan hat«, schaufrühte sich der Politiker. »Wie viele Schulen könnte man davon sanieren, wie viele Brücken bauen? Das ist unser Geld, das uns da weggenommen wurde.«

Gerade das Stichwort »Sozialbetrüger« stellte ein Kernthema der Debatte dar. Denn während Superreiche mit teils dreistesten Steuerhinterziehungen durchkommen würden, seien arbeitslose Menschen

oder Asylsuchende oft Anfeindungen ausgesetzt, wenn sie nur die Grundleistungen des Sozialstaates in Anspruch nehmen würden. »Gerade deswegen ist es wichtig, Betroffenenspektiven zu hören, die alltägliche Herausforderungen der Menschen wiedergeben«, leitete Ebert über. Auf dem Podium saßen daher neben van Aken und der Gießener Bundestagsabgeordnete Desiree Becker auch Vertreterinnen lokaler Organisationen. »Viele kommen zu uns mittlerweile für einen Zweitjob, weil das Geld nicht mehr zum Leben reicht«, erzählte Martina Bodenmüller von der Arbeitsloseninitiative Gießen, die ehrenamtlich unter anderem bei der Jobsuche und dem Schreiben von Bewerbungen hilft. »In dieser Lage von führenden Politikern gesagt zu bekommen, dass man ein Faulenzer sei, macht schon was mit einem.«

Dem konnte auch Sarah Kempf vom 2015 gegründeten Verein »an.ge.kommen« beipflichten, der Migranten bei sprachlichen Hürden, Bürokratieproblemen und sozialer Iso-

lation hilft. »Wir reden über Menschen, als würden sie den Diskurs gar nicht mitbekommen. Als wären sie taub. Das hat etwas Überhebliches! Kempf betonte jedoch auch, dass die Schwere der strukturellen Ungleichheitsprobleme besonders auf den Schultern der Ehrenamtler laste. Daher formulierten die Podiumsteilnehmerinnen auch eine »Berliner-Wunschliste« an van Aken und Becker. Ganz oben auf der Agenda: Es müsse endlich anders über Betroffene gesprochen werden – nicht in Sanktionen, sondern in Hilfe und Solidarität gedacht werden.

Einem Konzept, dem auch die Linkspartei in Gießen folgen will. Dem Vorbild zahlreicher ebenfalls durch einen Zustrom an Mitgliedern angewachsener Kreisverbände folgend, will sie jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat ihre Sozialsprechstunde anbieten. Voller Elan bereitet sich die Gießener Linkspartei auch auf die Kommunalwahl vor – und ist guter Dinge, bald wieder zahlreich im Stadtparlament vertreten zu sein.



## Linke spendet an Ali Gießen

Gießen (pm). Bundestagsabgeordnete Desiree Becker hat eine Spende an die Arbeitsloseninitiative Gießen übergeben, die sich für Unterstützung von Erwerbslosen und Menschen mit wenig Geld einsetzt. Der Verein möchte mit Hilfe dieser Spende von 800 Euro das Projekt »Bildung Mobil« realisieren, das den Betroffenen ermöglicht, sich bei kostenfreien Ausflügen zu vernetzen und weiterzubilden. Fahrten nach Limburg und Koblenz konnte die Arbeitsloseninitiative schon umsetzen. Interessierte können sich in der Planung der kommenden Bildungsfahrten einbringen.

FOTO: PM

Gießener Allgemeine Zeitung  
10.05.2025

## Tauschen statt Kaufen

Frühlingsmarkt auf den Hardtgärten mit Angeboten für die ganze Familie – Rallye das Highlight der Kleinen

VON RÜDIGER SCHÄFER

Gießen. Bringt die Tauschwirtschaft unser Wirtschaftswachstum in Gefahr? Und damit unsere Vollbeschäftigung, unseren Wohlstand? Unbeirrt von diesen ökonomischen Fragen herrschte reges Treiben am Wochenende auf den Hardtgärten beim Frühlingsmarkt, auf dem auch fleißig Pflanzen und Kleidungsstücke getauscht wurden. Unter dem Motto »Vielfalt, Kreativität und Gemeinschaft« erwartete die Besucher ein bunter Tag in grüner Umgebung – voller Aktionen, Begegnungen und Genuss für die ganze Familie.

Für die jungen Gäste gab es Glitzer-Tattoos, Stockbrot am Lagerfeuer und Live-Musik: Die Musikerin Liz begeisterte mit Gitarre und Mitmachleliedern. Ein bekanntes Highlight: die Hardtgärten-Rallye, bei der Kinder das weitläufige Gelände des Kinder- und Jugendbauernhofs auf spielerische Weise erkunden konnten. Kulinarisch sorgte das Team vom »Weck-Eck« für das leibliche Wohl. Von süß bis herzhaft konnte ausgiebig gesnackelt werden. Auch Speiseeis sorgte für eine kühle Labung.

### Altbewährtes und Neues

Altbewährtes und auch Neues war zu erkunden. Regionale Kunsthandwerker offerieren ihre handgefertigten Produkte. Ein enger Stand gab es jede Menge Infos zu erfahren und gedruckt zum Mitneh-



JB-Geschäftsführer Holger Klaus (r.) berät Maximilian Sandrass beim Pflanzentausch.

Foto: Schäfer

men. Ausgenommen an den privaten Verkaufsständen, gab es ansonsten keine festen Preise. Jeder konnte nach eigenem Gusto und Inhalt seines Geldbeutels bezahlen. Damit wurde für die Veranstaltung auf Inklusion und Teilhabe gesetzt, um niemandem vom Kommen auszuschließen.

Der Kinder- und Jugendbauernhof »Die Hardtgärten« ist auf rund 20000 Quadratme-

tern ein Projekt der gemeinnützigen Gesellschaft für Integration, Jugend und Berufsbildung mbH (JB), das durch die Stadt Gießen gefördert wird. Seit September 2021 steht das Gelände der Öffentlichkeit zur Verfügung. Es wird von den Mitarbeitenden und AGH-Teilnehmenden der JB – das sind über das Jobcenter finanzierte Arbeitsgelegenheiten im Bereich Landwirtschaft – ge-

pflügt und ausgestaltet. Das Team bewirtschaftet die eigenen Themengärten, pflegt das Gelände und kümmert sich um die Tiere.

Was bietet ein Kinder- und Jugendbauernhof, außer draußen spielen und sich bewegen mit vielen Möglichkeiten zum Spielen, Toben, Luft holen, Spaß haben und zum Entspannen? Das Projekt gewährt ein neues außerschulisches Lernort

fahrungen durch Kunstprojekte, Theater spielen, mit Holz und Farbe gestalten.

»Bringt Pflanzen mit, für die im eigenen Garten kein Platz mehr ist! Ihr könnt überschüssige Setzlinge tauschen oder verschenken«, war in der Einladung zum Frühlingsmarkt zu lesen. »Die JB ergänzt das Angebot mit Fachwissen und steht euch beratend zur Seite.« Dies wollte auch Maximilian Sandrass nutzen, der mit seinem Freund gekommen war. »Ich habe einige Tomatensetzlinge übrig und wollte sie gegen Blumen tauschen«, erzählte er. Leider dürften Obst und Gemüse in seinem Vorgarten nicht angepflanzt werden. Holger Klaus, der Geschäftsführer der JB, stand ihm mit Rat und Tat zur Seite.

### Nachhaltigkeit im Mittelpunkt

Pflanzentausch statt Kauf. Kleidertausch statt Neukauf. Auch in diesem Jahr stand Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. Die von Greenpeace Gießen organisierte Kleider-tauschparty bot die Möglichkeit, gut erhaltene Kleidung gegen neue Lieblingsstücke zu tauschen – kostenfrei und solidarisch. Nicht ganz – oder vielleicht doch – ernstgemeint Grundstadsdiskussionen entflammten zwischen dem Greenpeace-Stand an der Frage: Inwieweit tangiert der Tausch von Konsumgütern – statt Wegwerfen und Neukauf – das so stark propagierte Wirtschaftswachstum?

# Die Utopie einer »Stadt für alle«

Mehrtägiges Aktionsfest beginnt am Freitag – Programm an mehreren Stellen in der Innenstadt

Gießen (rsc). Vom morgigen Freitag bis zum Sonntag soll die Stadt Gießen drei Tage lang zum Schauplatz kreativer Aktionen und Begegnungen werden. Das Aktionswochenende unter dem Motto »Stadt für alle« ist gefüllt mit Musik, Filmen, Lesungen, Flohmärkten und Foodsharing-Angeboten. Das alles soll noch dazu kostenlos sein.

Zahlreiche Gießener Aktiven und Delegierte von Initiativen und Organisationen hatten zu Jahresbeginn bei verschiedenen Treffen die Köpfe zusammengesteckt, um »etwas Großes für die Stadt« zu planen. Wichtig war den Initiatoren, »möglichst alle Bewohner der Stadt« – zumindest so viele wie möglich – in den Prozess des Zusammentragens von Ideen, Planung, Organisation und

Beteiligung an Bord zu bekommen.

Anfangen hatte es mit einer Flyerverteilung, nachdem weit mehr als 10000 Menschen am 8. Februar in der

Stadt gemeinsam gegen den Rechtsruck in Parteien und der Gesellschaft demonstriert hatten. »Wie weiter ab jetzt?« stand auf dem Flugblatt. Weiter ging es mit fünf Veranstaltungen im Prototyp im Febru-

ar und März, bei denen nach neuen Ideen und Möglichkeiten eigenen Engagements gesucht, sich verabredet und vernetzt wurde.

Herausgekommen ist nun die Mammutveranstaltung des kommenden langen Wochenendes. Los geht es am Freitag um 15 Uhr. Die Hauptschauplätze liegen in den Arealen am Kirchenplatz und Lindenplatz, im »Dönerdreieck« und am Brandplatz. Doch auch im Makerspace in der Walltorstraße, am Schwanenteich und im Theaterpark am Stadttheater gibt es diverse Aktionen. Hinzu gesellen sich verschiedene Hoflohmärkte. Eingebettet in das Aktionswochenende ist am Samstagabend auch die jährliche Nachttanzdemo (Mehr dazu auf Seite 22).

»Mit der Aktion wollen wir zeigen, was möglich ist, sagt Mitorganisatorin Caterina Ferré Wüchner. »Eine Gemeinschaft, in der wir uns umeinander kümmern und unsere Zukunft lebenswert, rücksichtsvoll und bunt gestalten – und zwar gemeinsam.« Einer der weiteren Mitorganisatoren ist Autor Finn Emmerich. Wenn es nach ihm geht, soll die Veranstaltung Kultur und Politik verbinden. »Wir wollen verschiedenste Themen nicht alleine betrachten, sondern gemeinsam, mit einem solidarischen Zusammenstehen.« Ziel sei, mit einem Wochenende voller Utopie darzustellen, wie eine Stadt aussehen kann, die von allen mitgestaltet werde. Das Programm des Aktionswochenendes findet sich auf stadt-fuer-alle-giessen.de.



Kreative Aktionen in der Innenstadt sind keine Seltenheit.

Gießener Allgemeine Zeitung 03.07.2025

## Für ein gutes Zusammenleben

Kirchenplatzfest wirbt für gegenseitiges Verständnis – Menschen miteinander ins Gespräch bringen

VON RÜDIGER SCHÄFER

Gießen. Dass etwas an einem Ort »wegs« ist, bedeutet noch lange nicht, dass es auch wirklich verschwunden ist. Meist ist es nur verdrängt und dann eben woanders. Beobachten lässt sich das zum Beispiel am und um den Kirchenplatz. Aufgrund verstärkter Polizeipräsenz ist die Klientel, um die sich Eva-Maria Becker und ihre drei Kollegen von der Aufsuchenden Straßensozialarbeit üblicherweise kümmern, dort nämlich deutlich seltener anzutreffen. »Für uns ist das mit Mehrarbeit verbunden, diese Menschen nun an diversen Ecken der Stadt aufzuspielen«, berichtete Becker am Samstagmittag, als sie gemeinsam mit Johann Erdmann von der Gemeinwesenarbeit Nördliche Innenstadt – angesiedelt bei der Stabsstelle Soziale Stadterneuerung – das Kirchenplatzfest eröffnete. Mit der City-Seelsorge am Turm haben sie die Aktion organisiert.

»Hier am Kirchenplatz laufen viele Menschen vorbei, die eine vielfältige Stadtgesellschaft abbilden«, verdeutlicht Johann Erdmann. »Allerdings laufen sie auch aneinander vorbei, ohne sich richtig wahrzunehmen oder miteinander ins Gespräch zu kommen.« Ursächlich dafür seien nicht zuletzt die Sozialen Medien. Mit dem Fest sollte daher ein gemeinsamer Umgang von verschiedenen Gesellschaften der Stadt gefunden werden. »Wir wollen gemeinsam überlegen, wie wir so etwas gestalten können«, ergänzte Be-



»Gießen bleibt bunt« steht ebenfalls für das Ziel eines guten Zusammenlebens. Foto: Schäfer

cker. Der Dank des Duos galt allen, die einen Stand aufgebaut hatten, ebenso der Kirchengemeinde, die den Platz zur Verfügung stellte.

### »Vier gewinnt!«

Präsenz zeigte etwa die Arbeitsloseninitiative (Ali) mit dem Holzworkshop »Gestalte deine Wünsche für Gießen«. Vertretern waren zudem das Jokus Mobil der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit für Jugendliche von 14 bis 27 Jahren. »Gießen bleibt bunt«, die Gießener Aids-Hilfe des Hauschild-Hauses, das Freiwilligenzentrum, die Evangelische Gesamtkir-

chengemeinde Gießen-Mitte und das Museumsschiff des Museums für Gießen (MfG), wo Kinder Vorlagen ausmalen konnten. Mittig platziert war darüber hinaus eine große Variante von »Vier gewinnt!«. Damit sollten Kinder ihre Motorik, die Augen-Hand-Koordination sowie ihre kognitiven Fähigkeiten trainieren können.

Live-Musik spielten die in der Straßenszene bekannten Musiker Matthias Biedenkopf und »Wolle«. Das Trio der »Razom Band« begeisterte mit Rock'n'Roll und ukrainischem Rock. Eine besondere Bewandnis hat es mit dem Streetfoodtruck von Bayram Dalkilic und

Isabell Kuka-Dalkilic, die vor einem Jahr das Projekt »Ich zahl! für zwei« initiiert haben. Hier geht es darum, dass Kundinnen und Kunden auf freiwilliger Basis nicht nur für ihr eigenes Essen bezahlen, sondern auch für jemanden, der nicht genug Geld hat. Möglich sind auch Teilbeiträge.

Da ein wesentliches Ziel des Festes darin bestand, die Begegnung und den Austausch zu fördern, lautete ein Credo: »Lasst uns über gutes Zusammenleben in der Innenstadt sprechen!« Denn dort trafen unterschiedliche Menschen der Stadtgesellschaft zusammen – von Anwohnern im

Stadtkern über Bürger auf dem Weg zur Arbeit bis hin zu Shopping-begeisterten Besuchern. Für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen sei die Innenstadt wiederum in erster Linie ein Lebensmittelpunkt.

Jenny Armbruster ist oft auf dem Kirchenplatz, weil sie ganz in der Nähe arbeitet – und zwar im »Café 16h« in der Wetsteinstraße 6. Das ist ein Beratungs-Café für schwer erreichbare junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren. »Die werden entweder vom Jobcenter zu uns geschickt oder kommen über Mundpropaganda«, erzählt sie. Die Atmosphäre auf dem Kirchenplatz findet sie »sehr angenehm«. An einer Tafel setzt Armbruster mit ihrer zwölfjährigen Tochter Anastasia bei dem Satz »Ich fühle mich auf dem Kirchenplatz wohl – unwohl« einen Klebepunkt in die Mitte. Die Mitte wählt sie auch bei dem Satz »Ich komme auf dem Kirchenplatz oft ins Gespräch mit anderen Menschen«. Auf jeden Fall wünscht sich Jenny Armbruster »mehr gemeinschaftliche Aktionen« und »mehr Dialog«. Der Raum sollte einfach »viel stärker genutzt werden«, ist ihre Überzeugung.

Miteinander ins Gespräch kommen, Probleme der Obdachlosigkeit erkennen, Verständnis für das Anliegen von Menschen mit kleinen Kindern wecken – die Ziele beim Kirchenplatzfest waren vielfältig. Ob sie erreicht wurden, bleibt abzuwarten. Der Ansatz ist aber definitiv lobenswert.

# »Gemeinsam« eröffnet

## KuKuK-Mitglieder und Arbeitsloseninitiative zeigen Bilder und Skulpturen

Wettenberg (whk). »Das Motto »Gemeinsam« dieser Präsentation steht auch für Vielfalt, Respekt und Toleranz«, so Martina Bodenmüller (Arbeitsloseninitiative Gießen) während der Vernissage zu einer Gemeinschaftsausstellung der Arbeitsloseninitiative Gießen und Mitgliedern des Kunst- und Kulturkreises (KuKuK) Wettenberg.

Die Ausstellung wartet mit 50 Exponaten und 24 Skulpturen-Köpfen auf. Barbara Yeo-Emde, Vorsitzende des KuKuK Wettenberg, hieß die zahlreichen Besucher zur Eröffnung willkommen. »KuKuK« stehe auch für Kunst, Kultur und Kooperation mit vielen verschiedenen Gruppen und Institutionen – so auch für das gemeinsame Projekt mit der Arbeitslosen-Initiative Gießen.

»Wir haben uns riesig gefreut, dass es geklappt hat«, sagte Yeo-Emde und fügte hinzu: »Jede Ausstellung ist komplett anders. Auch diese Präsentation besticht durch große Vielfalt«.

Die Arbeitsloseninitiative Gießen (ALI) trete für Vielfalt, Respekt und Toleranz ein und biete neben ihren vielfältigen Tätigkeiten in Beratung und Förderung von Erwerbslosen eine reiche Palette von Workshops, Vorträgen und Unternehmungen an, die Mut und Kompetenz der betroffenen Menschen stärkten.

Bei einem Bildhauer-Workshop wurden aus gebrauchten Porenbeton-Steinen Köpfe geschaffen, diese Arbeiten sind nun in der Kunsthalle zu sehen.

Die Mitglieder des KuKuK zeigen Bilder, Drucke, Fotografien und Cartoons. Für den



KuKuK-Vorsitzende Barbara Yeo-Emde (l.) mit den Künstlerinnen und Künstlern der Arbeitsloseninitiative Gießen und des KuKuK.  
Foto: Waldschmidt

»KuKuK« wies Ines Scheurmann darauf hin, dass die Arbeitsloseninitiative als Verein ein großes Angebot an Workshops biete. »Ungewöhnliches zu tun, brauchen wir in unserer Gesellschaft dringend. Der Begriff »Gemeinsam« umfasst aber weit mehr als nur eine Gemeinschaftsausstellung mit Gästen. Wir Menschen sind alle verschieden, wir weisen aber auch viele Gemeinsamkeiten auf. Im engeren Familienkreis sind wir einander oft sehr ähnlich und haben auch oft gemeinsame Interessen. Gemeinsam können wir in allseitigem Einvernehmen etwas tun, was allen nützt. Wir bilden dann mit anderen eine Gruppe, eine Gemeinde, im politischen und gesellschaftlichen Kontext eine Partei, eine

Nation, eine Kultur«, so Scheurmann.

»Gemeinsam« könne auch bedeuten, die Individuen der anderen Gruppen nicht auszuschließen, sondern Gemeinsamkeiten zu finden, sie »einzugemeinden« und Unterschiede zu akzeptieren. Dann könnten alle »gemeinsam« miteinander auskommen und zusammenleben. Im künstlerischen Bereich gebe es natürlich Gemeinsamkeiten zwischen den Künstlern der verschiedenen Kunstepochen.

»Künstlergemeinschaften haben oft gemeinsame Ideen entwickelt, die als neue Strömungen die Kunst revolutionierten. Manchmal werden Kunstwerke auch von mehreren Menschen geschaffen. Und bei den Motiven gibt es fast im-

mer etwas Gemeinsames, denn überall, wo mindestens zwei Menschen, Tiere, Pflanzen oder Gegenstände dargestellt werden, sind sie ja gemeinsam im Kunstwerk enthalten«, heißt es im Flyer zur Ausstellung. Die sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten von KuKuK in Kombination mit den Vertretern der ALI hätten eine sehr spannende Ausstellung in Szene gesetzt.

»Die Köpfe sind aus Y-Tong-Blöcken eines ehemaligen Schuppens bei einem Workshop entstanden. Sie weisen auch teilweise noch Spuren von Mörtel und Abnutzungsspuren auf«, erläuterte Martina Bodenmüller (ALI). »Die Steine haben durch den Workshop eine neue Bedeutung erhalten. Auch ALI-Menschen

warten auf Anerkennung und Wertschätzung. So stehen die Köpfe auch als Zeichen für »Wertschätzung«, so Bodenmüller weiter.

Ines Scheurmann erläuterte die einzelnen Exponate, zu denen auch Cartoons gehören. So schuf Edham Samin Baky den »Kopf« »Zeit zum Wein«. Dazu heißt es: »Das Leben entwickelt sich Tag für Tag ständig weiter, aber mit dieser Entwicklung nehmen auch die Probleme der Welt zu: Kriege, Klimaprobleme durch Luftverschmutzung und vieles mehr...«.

Die Ausstellung »Gemeinsam« fand bei den Besuchern der Vernissage großes Interesse und große Wertschätzung. Die Ausstellung ist noch bis 7. September geöffnet.

Gießener Anzeiger 18.08.2025

# Mit Grün gegen die Vermüllung

Fläche am DGB-Haus wird »abgepflastert« – Gesamtentwicklung des Walltor-Viertels

VON STEPHAN SCHOLZ

Gießen. Mancher wird sich an die große Kühltruhe auf Höhe des DGB-Hauses in der Walltorstraße noch erinnern. Lange fristete sie dort ihr lebloses Dasein, immer wieder flankiert von Müll aller Art. Dieses Bild gehört der Vergangenheit an. Künftig soll der vormals als »wilde Deponie« genutzte Bereich als gepflegte Grünfläche daherkommen. »Für uns als Stadt spielt hier vor allem auch der städtebauliche Aspekt eine wichtige Rolle«, sagt Stadträtin Gerda Weigel-Greulich (Grüne). Neben der Wirkung, die die Fläche auf Besucher von DGB-Haus und Gießener Arbeitsloseninitiative (ALI) hat, sei sie auch Auftaktplatz des »Dönerdreiecks«. Bürgermeister Alexander Wright (Grüne) spricht insbesondere das Müllproblem an. Beim vorherigen Zustand habe sich Gästen der Einrichtungen durch die Vermüllung der Eindrücke vermittelt, nicht wertgeschätzt und zusätzlich benachteiligt zu sein. Besonders lobt Wright, dass DGB, ALI und der Verein »Haus der Nachhaltigkeit« selbst die Initiative ergriffen hätten und auf die Stadt zugekommen seien.

## Müll ist eine Belastung gewesen

»Der Müll war für uns eine Belastung. Wir haben uns gefragt, wie man aus der Situation etwas Positives machen kann, das im Grunde für alle Menschen in Gießen gut ist. Dann kam die Idee mit der Grünfläche: Wir haben einfach mal eine Skizze gemacht und sie verschickt«, erinnert sich Diplom-Pädagogin und Kunsttherapeutin Martina Bodenmüller von der ALI. Sie sei total froh und dankbar, dass es geklappt hat und jetzt eine Grünfläche entsteht.

Größerer Kontext der Aktion in der Walltorstraße ist das sogenannte »Abpflastern«. Dabei handelt es sich um einen Ansatz, der einem Wettbewerb in den Niederlanden entstammt. In diesem Jahr habe die in Koblenz beheimatete Hochschule für Gesellschaftsgestaltung den Wettbewerb erstmals in



Startschuss für das »Abpflastern«: Alexander Wright entfernt den ersten Pflasterstein.

Foto: Scholz

Deutschland organisiert, berichtet Nina Pröpster vom »Haus der Nachhaltigkeit«.

Auftrag des Vereins seien »Bildung und Weiterbildung, Menschen zu befähigen, ins Handeln zu kommen, sowie soziale Innovationen zu fördern. Wir haben einen sehr breiten »Auftrag«, erläutert Pröpster. Unter anderem versuche man, anwendungsbegleitende Mitmachmöglichkeiten zu schaffen, damit Erfahrungen und Emotionen entstünden, an die sich anknüpfen lasse. Aus ihnen könne man die Motivation schöpfen, Dinge zu verändern, macht Pröpster mit Blick auf die neue Grünfläche deutlich.

»Wir als Stadt schauen sehr stark auf die Versiegelung und müssen etwas tun in Bezug auf den Klimawandel. Wir haben das Thema Hitze, aber gleichzeitig auch das Thema Starkregen zu bearbeiten. Da verfolgen wir schon sehr lange

das Ziel der Schwammstadt.« Deshalb sei es gut, dass die Stadt Flächen wie in der Walltorstraße finde, die man entsiegeln könne – auch wenn es sich aufgrund der Größe im aktuellen Fall eher um eine beispielhafte Aktion handele. »Wir suchen immer auch größere Bereiche, in denen wir entsiegeln können. Bei Bebauungsplänen schauen wir entsprechend«, führt Wright aus.

## Zahlreiche Ämter beteiligt

Auch wenn es sich um eine kleine Fläche handelt, seien an der Umsetzung der Idee am DGB-Haus unter anderem mit

Umweltamt, Tiefbauamt, Stadtreinigungs- und Fuhramt und Ordnungsamt sowie später dem Gartenamt zahlreiche Ämter beteiligt gewesen. Dennoch und obwohl die Anfrage erst Mitte des Jahres gekommen sei, sei es gelungen, sie

sehr zügig abzuarbeiten. »In der Öffentlichkeit kursiert ja immer das Vorurteil, dass es dann, wenn unterschiedliche Ämter zusammenarbeiten, nicht schnell geht. Das ist hier nicht der Fall gewesen. Lobt der mittelhessische DGB-Geschäftsführer Robin Mastro-nardi. Bei der nun »abgepflasterten« Fläche handele es sich um einen »relativ zentralen Punkt, an dem man ein Projekt anstoßen kann, das vielleicht auch andere inspiriert, Begrünung an weiteren Stellen zu fördern.«

Ausgangspunkt der gemeinsamen Initiative sei natürlich die Müllproblematik vor dem Gewerkschaftshaus gewesen. »Das war ein schreckliches Bild«, erinnert Robin Mastro-nardi. Hinsichtlich der Gesamtentwicklung des Quartiers verweist Gerda Weigel-Greulich darauf, dass »wir hier sozialräumlich schon viel geschaffen haben – auch mit der

ALI, die wir als Stadt finanzieren. Das wollen wir auch gestalterisch umsetzen und damit dokumentieren, dass das hier ein Ort ist, der eine Wichtigkeit hat für die Stadt. Und dass wir bei Vermüllung nicht einfach kapitulieren. Das tun wir nirgendwo, sondern wir arbeiten immer daran.«

Angesprochen auf die Petition, die zum Walltor-Quartier derzeit im Internet läuft, bezeichnet der Bürgermeister diese als konstruktiv. Aber für ihn sei hängengeblieben, bekannter machen zu müssen, was seitens der Stadt bereits alles getan werde. »Es wird ein Quartiersmanagement gefordert. Da vorne steht es. Die schweren Kriminalfälle auf dem Kirchenplatz sind auf Null zurückgegangen. Es gibt eine Verschiebung auf den Lindenplatz, das wollen wir nicht negieren. Aber man sieht Entwicklungen. Ich will mit dem Initiator noch mal sprechen.«

Gießener Anzeiger 18.09.2025

# Mehr Grün in der Walltorstraße

*Gießener Allgemeine*

In Gießen wird eine Fläche vor dem DGB-Haus entsiegelt und anschließend begrünt. Damit schließt sich die Stadt dem Wettbewerb »Abpflaster« an, der Bürger und andere Institutionen ermuntern will, ebenfalls Flächen auf ihren Grundstücken zu entsiegeln und zu bepflanzen.

VON SOPHIE MACKE

Mit einem Schraubenzieher löst Bürgermeister Alexander Wright den ersten Stein aus dem Bürgersteig vor dem DGB-Haus in der Walltorstraße. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen entsiegelt er eine kleine Fläche im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs »Abpflaster«. Wright betont, wie wichtig das Projekt als Maßnahme gegen den Klimawandel ist. In versiegelten Innenstädten, auch in Gießen, herrsche verhältnismäßig große Hitze. Gießen ist laut Hitzebetroffenheitsindex der Deutschen Umwelthilfe sogar überdurchschnittlich stark betroffen. Das »Abpflaster« soll Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Schulen, Verwaltungen und Unternehmen dazu anregen, Flächen auf ihren Grundstücken zu entsiegeln und zu begrünen – egal ob es sich um größere Flächen handelt oder um kleinere, die zum Beispiel nur einer einzigen Rankpflanze Halt geben.

Der Verein »Haus der Nachhaltigkeit« (HDN) brachte »Abpflaster« nach Gießen, veranstaltete gemeinsam mit der Stadt zwei öffentliche Vorträge, unter anderem über das Prinzip der »Schwammstadt«. Diese würde, statt Niederschlagswasser in die Kanalisation zu leiten, solches sammeln und so etwaiger Wasserknappheit vorbeugen. Die Vorträge seien zwar erfolgreich gewesen, aber die Stadt müsse bei der Begrünung mit gutem Beispiel vorangehen, findet



Vor dem DGB-Haus entfernen Bürgermeister Alexander Wright (Mitte) und andere Beteiligte die ersten Steine aus dem Boden, um die Fläche zu entsiegeln und Platz für eine kleine Grünfläche zu schaffen.

FOTO: SGM

Wright. Vor allem sei er davon begeistert, wie gut die Planung funktioniert hätte, seien doch mehrere Akteure – von Tiefbauamt über Gartenamt bis hin zum Ordnungsamt – zusätzlich zu den drei Organisationen und ihren Freiwilligen involviert.

**Die Stadt muss bei der Begrünung mit gutem Beispiel vorangehen.**

Bürgermeister Alexander Wright

Nina Pröpster vom HDN erzählt, der Verein beschäufte sich seit Anfang des Jahres mit »Abpflaster«. Den konkreten Vorschlag, diese Stelle vor dem DGB-Haus zu begrünen, hätten die beteiligten Organisationen um die Jahresmitte

herum der Stadt vorgelegt. Sie hoffe auf eine Art Dominoeffekt. Das Projekt soll »Menschen befähigen, ins Handeln zu kommen«, sagt sie.

Robin Mastronardi, Geschäftsführer der DGB-Region Mittelhessen, berichtet von der aktuellen Situation. Durch die Altglascontainer sei man immer wieder mit großer Lautstärke konfrontiert.

Der dort illegal abgelegte Müll hätte das Stadtbild verschandelt und »den Blick aus dem Fenster gestört. Wir repräsentieren Menschen, und für diese Menschen war das bisher ein schreckliches Bild, sagt er. Das solle sich zeitnah ändern. Geplant ist, zusätzlich zur Begrünung dort eine Sitzgelegenheit zu schaffen. Die Fläche solle so ökologisch aufgewertet werden.

Stadträtin Gerda Weigel-Greilich sieht das Projekt als

eine Art »Aufsatzplatz für das Dönerdreieck, es handle sich immerhin um einen Ort mit Wichtigkeit für die Stadt, gleichzeitig habe er aber auch seinen ganz eigenen Ruf.

Es sei wichtig, hinsichtlich der starken Vermüllung nicht aufzugeben, findet Weigel-Greilich. Sie sagt: »Das war fahrlässig von uns, die Müllberge so anwachsen zu lassen.« Als Stadt hätten sie eigentlich alle Interessen im Blick behalten sollen. »Es war ein Glücksgriff, dass Sie die Initiative ergriffen haben«, wendet sie sich an die anwesenden Organisatorinnen und Organisatoren.

Eine Frage wird durch Mastronardi noch in den Raum gestellt. Es geht um die Pflege der neuen Grünfläche, denn auch solche Grünzonen seien nicht geschützt vor Vermüllung.

Mastronardi sieht die Gefahr, dass diese auf ähnliche Art ausseren könne wie bisher. »Da sind wir alle in der Verantwortung«, sagt er und appelliert an alle Bürger, diesen Neustart zu nutzen und mehr auf die Umwelt zu achten, nicht einfach Abfall aus Bequemlichkeit liegen zu lassen.

Mit Schraubenziehern, Handschuhen und Schaufeln machen sich die Ehrenamtlichen an die Arbeit, und auch einige Fußgänger halten an, um Steine zu entfernen und in einen Container zu werfen. Die Bepflanzung übernimmt im Anschluss die Stadt. Organisiert wurde die Entsiegelung auf Initiative des Hauses der Nachhaltigkeit (HDN), der Arbeitsloseninitiative Gießen (AIJ), des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) und mit Unterstützung der Gemeinwesenarbeit der Stadt Gießen.

## Nahrungsborg: Anwohnerparken erst im neuen Jahr

Gießen (pm). Die Stadt Gießen teilt mit, dass sich die Einführung der Bewohnerparkzone sowie die Regelungen zur Begrünung des Gehwegparkens im Bereich Nahrungsborg auf das kommende Jahr verschieben werden. Grund dafür ist unter anderem die Verschiebung einer anstehenden Baumaßnahme im unteren Nahrungsborg. Die Verlegung von Fernwärmeleitungen und Kanalbauarbeiten würden eine zeitliche Umsetzung der oben genannten Maßnahmen erschweren. Darüber hinaus erfordert die Einführung einer Bewohnerparkzone umfangreiche Vorbereitungen und Koordinierungen innerhalb der Verwaltung. Der ursprüngliche Zeitplan wird daher leicht angepasst, um sowohl interne Veränderungen als auch neue, von außen herangeragene Aufgaben zu berücksichtigen.

Auf diese Weise will die Stadt sicherstellen, dass die Umsetzung nachhaltig und im Einklang mit allen Beteiligten gelingt. Die Bewohnerparkzone soll daher im neuen Jahr realisiert werden. Über den genauen Starttermin will die Stadt dann rechtzeitig informieren.

## Marktplatz eine Nacht gesperrt

Gießen (pm). In der Nacht von Montag, 22. September, auf Dienstag, 23. September, kommt es in der Zeit von 22 bis 5 Uhr zu einer Vollsperrung der Marktstraße bzw. des Marktplatzes, zwischen der Schwanstraße und der Rittergasse. Es werden dringende Reparaturen an den Straßenblauen (Sinkkästen) und an einem Abwasserschacht durch das Tiefbauamt und MWB durchgeführt. Die Zufahrten zu den Häusern in der Rittergasse und im Löbers Hof bleiben für Autos möglich. Fußgänger können den Bereich ebenso passieren. Nachts kann es zu Lärmbelastigungen kommen.

Gießener Allgemeine 18.09.2025

# „Stimmungsmache gegen Arbeitslose“

## „Herbst der Reformen“: Linke in Gießen und Arbeitsloseninitiative warnen vor Sozialabbau

**Gießen** – Das Bundesfinanzministerium spricht von „Rekordinvestitionen“ im Bundeshaushalt, mit denen die Bundesregierung einen „Modernisierungsschub für Wachstum und Beschäftigung“ ermöglichen soll. Doch der Fokus auf wirtschaftliches Wachstum gehe unweigerlich „auf Kosten des Sozialstaats und des Bildungssektors“, verdeutlichten Martina Bodenmüller von der Gießener Arbeitsloseninitiative (ALI) und Maurice Jelinski, Kreisvorsitzender der Linken, bei einer kleinen Diskussionsrunde im Parteibüro. Sie zeigten auf, wie sich die neuen Reformen ihrer Ansicht nach auswirken werden – insgesamt, aber auch ganz konkret in Gießen.

Es seien keine guten Aussichten für all jene, „die sowieso schon am Existenzminimum leben müssen und für die bezahlbarer Wohnraum und eine menschenwürdige Grundversorgung sicherlich brennendere Themen darstellen als massive Aufrüstung oder die Digitalisierung“. Eine der von Union und SPD vereinbarten Veränderungen betrifft das Bürgergeld, das in eine „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ umgewandelt werden soll. Wer sich „nicht ausreichend“ um einen Job kümmert oder Angebote verweigert, soll stärker sanktioniert werden.

Offizielle Statistiken unterscheiden trennengenau zwischen „Totalverweigerern“ und „Ar-

beitswilligen“. Dass es sich bei ersterer Gruppe mit 0,4 Prozent um eine marginale Minderheit handelt, ändere nichts an dem sich hartnäckig haltenden Mythos, die Mehrheit der Bürgergeldbezieher wolle aus Bequemlichkeit nicht arbeiten. Schon die Bezeichnung zeuge von einer Diskriminierung, wie Martina Bodenmüller findet, denn die Zahlen sagten nichts darüber aus, wie viele Bewerbungen jemand geschrieben oder wie viele Arbeitsstunden jemand tatsächlich geleistet hat – ganz zu schweigen von der sozialen Ausgrenzung, die aufgrund der fehlenden finanziellen Möglichkeiten automatisch stattfindet. Bodenmüller spricht von einer „Stimmungsmache gegen Arbeitslose“, dabei würden die meisten Menschen vergessen, dass ein starker Sozialstaat je-

dem zugutekommt. Viele fühlen sich zu sicher in ihrem Job oder ihrer Position, doch niemand sei vor Arbeitslosigkeit oder-unfähigkeit gefeit.

### „Schlimmer als die Hartz-Reformen“

Maurice Jelinski betonte wiederum, dass auch Arbeitnehmer von einem fairen Sozialstaat profitierten. Zudem führten all die Nachweispflichten zu mehr Bürokratie. Für den Kreisvorsitzenden sind die geplanten Veränderungen „schlimmer als die Hartz-Reformen“. Seine Gesprächspartnerin ergänzt, dass aktuell dieselben Fehler wie damals begangen würden.

Schließlich solle nun auch die sogenannte Karenzzeit komplett entfallen. Das stelle Betroffene vor die „schier unmögliche

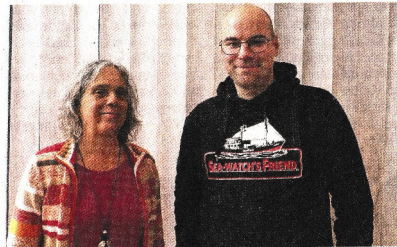
Aufgabe“, sofort eine neue und bezahlbare Wohnung zu finden. Sind Familien von dieser „Zumutung“ betroffen, könne man die möglichen Folgen dieser Regelung auch als „Kindeswohlgefährdung“ bezeichnen, so Bodenmüller. Gerade auf dem prekären Wohnungsmarkt würden somit Anfeindungen zwischen Arbeitslosen, Studierenden und Migranten gefördert. Der Kreisvorsitzende der Linken fordert daher: „Wir brauchen wieder ein kommunales Wohnamt, um Mietpreise zu kontrollieren und zu hohe Mieten zu ahnden.“ Aus dem Publikum kommen prompt Beispiele von unverhältnismäßig hohen Quadratmeterpreisen in Gießen.

Unverhältnismäßig dürfe man auch die Verteilung der verschiedenen Haushaltsposten nennen. Mit über 100 Milliarden Euro im Jahr 2026 beläuft sich der Rüstungsetat auf einem nie dagewesenen Niveau. „Rüstung ist totes Kapital“, gibt Maurice Jelinski zu bedenken. „Ein Panzer kann zwei Dinge: mit der Zeit verrotten oder im schlechtesten Fall zerstört werden. Er gibt nichts zurück und gewinnt auch nicht an Wert.“ Höhere Ausgaben würden Rüstungskonzerne zudem dazu verleiten, die Preise zu erhöhen. Dass viele Milliarden im Gesundheitswesen, in der Altersvorsorge, in Bildung und Sozialem besser aufgehoben wären, würde die Mehrheit wohl unterschrei-

ben. Doch „die Leute wählen sehr oft gegen ihre eigentlichen Interessen“, will der Linken-Vorsitzende beobachtet haben.

Welche Auswirkungen soziale Streichungen auch in Gießen haben, zeige das Beispiel der geschlossenen Bahnhofsmision. „Ein fatales und kontraproduktives Zeichen“, ist Jelinski überzeugt. Es seien Entscheidungen wie diese, denen man als Linkspartei kompromisslos entgegenzutreten sollte: „Wir dürfen bloß nicht auf die Idee kommen, als Linke Kompromisse zu machen – die SPD merkt das gerade schmerzlich.“ Gleichwohl mache man sich keine Illusionen, den Abbau des Sozialstaats als politische Minderheit im Bundestag aufhalten zu können. Vor der eigenen Haustür lasse sich aber durchaus etwas bewirken. Erst kürzlich war die Linke in Gießen von Tür zu Tür unterwegs, um mit den Bürgern über zu hohe Mieten zu sprechen. Maurice Jelinski erinnert sich an eine Frau, die unverhofft auf eine soziale Hilfeleistung aufmerksam gemacht worden sei, die ihre finanzielle Situation ein wenig verbessern könnte. Solche Momente geben dem Kreisvorsitzenden ein wenig Hoffnung. „Wir stehen vor globalen Herausforderungen, die kommunal heruntergebrochen werden müssen. Wir müssen von dem Gedanken wegkommen, dass Menschen nur einen ökonomischen Wert haben.“

ENRICO SCHIERER



Martina Bodenmüller und Maurice Jelinski diskutieren darüber, wie die angekündigten Reformen der Bundesregierung den Sozialstaat verändern.

ENRICO SCHIERER

# Nichts aus der Hochglanzbroschüre

Ausstellung „Sichtbar machen“ im Rathaus zeigt bis 28. November soziale Orte in Gießen und Wetzlar

**Gießen** – Viele Kontakte entstehen im Berufsalltag – beim kurzen Austausch in der Küche, beim gemeinsamen Projekt, beim zufälligen Gespräch auf dem Flur. Doch was passiert, wenn dieser Rahmen wegfällt? Für Menschen ohne Arbeit bedeutet der Verlust des Arbeitsplatzes oft auch Verlust sozialer Begegnungen. Die Ausstellung „Sichtbar machen – soziale Orte in Gießen und Wetzlar“ zeigt bis zum 28. November im Rathaus, wo soziale Teilhabe außerhalb des beruflichen Umfeldes stattfinden kann. Präsentiert werden Ergebnisse eines vom Kulturfonds Gießen-Wetzlar geförderten Projekts der Arbeitsloseninitiativen Gießen (ALI) und Lahn-Dill-Kreis (WAL). Nun war Vernissage. Dank der Musik der „Mrs. & Mr. Johnny DeVille Blues Band“ konnten die Besucherinnen und Besucher gleich mit guter Laune in die Ausstellung starten.

Über 50 erwerbslose und arbeitslose Menschen waren mit Kamera durch Gießen und Wetzlar gelaufen, um soziale Orte zu dokumentieren, die für sie Unterstützung und Ruhe

bringen – Orte der Solidarität, des Miteinanders, der Begegnung und der Vielfalt. Das sind beispielsweise Parks, Gaststätten oder Freizeiteinrichtungen. So entstanden über 2000 Fotografien. Zudem befragten sie andere Menschen, die sie dort trafen, welche Bedeutung der jeweilige Ort für sie habe. Die Zitate fanden ebenfalls Eingang in die Gestaltung der insgesamt 28 Plakate. Beliebte in Gießen waren vor allem der Botanische Garten und der Schwanenteich.

## Mitten aus dem Leben

„Der Treffpunkt war ein Ort gelebter Integration, weil da endlich mal etwas gegen die Vereinsamung getan wurde. Und man hat so unterschiedliche Menschen kennengelernt. So etwas sollte es in Zukunft geben“, ist etwa auf einem Plakat zu lesen. Und es wird schnell klar: Unabhängig von staatlicher Unterstützung sind vor allem soziale Kontakte wichtig.

„Die Menschen haben Orte festgehalten, an denen aus ihrer Sicht soziales Leben möglich

wird. Das sind Orte mitten aus dem Leben. Diese Ausstellung soll sie von unten ins Zentrum der Aufmerksamkeit holen“, sagte der ALI-Vorsitzende Richard Kunkel bei der Eröffnung. „Ich bin mir sicher, dass wir durch das Projekt viele neue Blickwinkel und Perspektiven auf unsere beiden Städte gewinnen.“ Die Welt zu beobachten und den eigenen Eindrücken und Empfindungen Ausdruck zu verleihen – das gelinge mit Kunst, Kultur und Musik auf vielfältige Weise. „Aber gerade

die Fotografie kann unseren Blick auf das Wesentliche lenken.“

Dabei sei die Frage, welche Orte Ruhe und Kraft geben können, sehr individuell. Nicht immer handle es sich um Orte, „die sonst in der Hochglanzbroschüre des jeweiligen Stadtmarketing auftauchen“, verdeutlichte Kunkel, sondern solche, die manchmal ganz unscheinbar, versteckt und dann doch wieder ganz öffentlich seien. „Dieses Projekt soll Gemeinschaft stiften, Menschen zusam-

menbringen, Teilhabe ermöglichen und Menschen in ihrer Vielfalt wertschätzen.“ Es gehe daher auch um den solidarischen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

„Als man in der Jury des Kulturfonds zusammengessen hat, waren alle von Anfang an begeistert. Das war ein tolles Projekt und sofort ist der Funke übersprungen“, betonte Wetzlarer Kulturdezernent Jörg Kratkey. „Viele der Orte kennt man so vielleicht noch nicht, wie sie auf den Plakaten dargestellt werden.“ Gerade das mache die Ausstellung so besonders.

Übrigens: Die Ausstellung ist ausdrücklich als Mitmachprojekt angelegt: Alle Menschen, die in Gießen oder Wetzlar leben, arbeiten oder sich hier aufhalten, sind eingeladen, ein Foto ihres eigenen sozialen Ortes beizusteuern. Auf einigen Stellwänden ist noch Platz. „Ob Parkbank, Marktplatz, Nachbarschaftstreff oder ein ganz persönlicher Rückzugsort – gefragt sind Orte, an denen soziale Momente entstehen“, betont Richard Kunkel. ad



Die 28 Plakate zeigen Orte, an denen Gemeinschaft entsteht, Ruhe und Kraft getankt und einander geholfen wird. STADT GIESSEN



KuKuk und Arbeitslosenhilfe Gießen zeigen ihre Werke: »Gemeinsam«.

FOTO: KDW

GI Allgemeine vom 19.8.25

## Prägnante Ytong-Köpfe

Gemeinsame Ausstellung der Arbeitslosenhilfe Gießen und des KuKuk

**Wettenberg** (kdw), die aktuelle Ausstellung des Kunst- und Kulturkreises Wettenberg (KuKuk) entstand in Zusammenarbeit mit einem anderen Verein. Die Arbeitslosenhilfe Gießen (ALI) und der KuKuk zeigen jetzt »Gemeinsam«, eine Kooperation, in der das kreative Potenzial beider Vereine deutlich wird. Am Samstag wird die gut besuchte Eröffnung.

„Dies ist eine besondere Ausstellung“, sagte die Vorsitzende Barbara Yeo-Emde. „Wir schätzen die Zusammenarbeit

mit anderen Gruppen und Institutionen, insofern heißt KuKuk jetzt Kunst, Kultur und Kooperation.“

Martina Bodenmüller (ALI) umriss die Aktionsgebiete ihrer Gruppe. „Unser Ziel ist die Unabhängigkeit, auch von den Vermittlungshindernissen der einzelnen, und darüber hinaus die Freude am Leben und Zusammenleben zu fördern.“

Sie wies auf die Entstehung der gezeigten Skulpturen aus geräucherten Ytong-Steinen hin: Sie tragen noch Spuren ihres vorherigen Lebens, was

ihrer Verwandlung zu Kunstwerken jedoch nicht im Wege stand.

### »E.T.« – bescheiden und sympathisch

Ines Scheurmann vom Vorstand sagte: »Die Arbeitslosenhilfe Gießen ist ein Verein, der Arbeits- und Erwerbslose unterstützt, nicht nur im Kontakt mit Behörden, sondern auch durch viele Angebote von Vorträgen, Unternehmungen und Workshops, die Neuorientierung und Lebensmut

fördern. Im Rahmen eines solchen Workshops sind all die Köpfe entstanden, die hier in der Halle und dem Kabinett ausgestellt sind. Es ist eine wirklich interessante Gesellschaft.«

In der Tat schauen die »Ytongs« verblüffend prägnant aus. Es sind zumeist Tiergesichter, allerdings ist auch ein Frankenteinkopf dabei. Heraus ragt Caros »Triops«, ein Urzeikrebs. Darüber hinaus zeigt Wolfgang Michaeli zwei sehr beachrtenwerte Arbeiten zum Thema, Michael Acker-

mann zeigt ungewohnte Ansichten, etwa seine »Spitzköpfe im Gespräch«. Den Vogel schießt allerdings Dieter Weigl ab, der mit seinem ebenso formal bescheidenen wie ungewöhnlich sympathischen »E.T.« offensichtlich alle Besucher gemeinsam anspricht.

Im Übrigen offenbaren auch die zahlreichen Fotoarbeiten im Laufe der Betrachtungszeit ganz unpartheisch, doch unmissverständlich und in sehenswerter Vielfalt die tiefe grundlegende Zusammengehörigkeit aller Menschen.

Gießener Anzeiger 20.11.2025

Gießener Allgemeine Zeitung 19.08.2025

# „Wir sind die Botschaft“

„Demokratiefest“ auf dem Berliner Platz mit zahlreichen Vertretern der Stadtgesellschaft

**Gießen** – Ein „Fest der Demokratie“ hatten die Veranstalter für den Samstagmittag angekündigt. Und tatsächlich ähnelte die Stimmung rund um die Bühne auf dem Berliner Platz bisweilen einem Happening oder einem Festival, bei dem die unterschiedlichsten Menschen und Gruppen gutgelaunt miteinander ins Gespräch kamen. Gleich 29 Vereine, Initiativen und Parteien hatten zu diesem gemeinsamen Statement gegen die Gründung der AfD-Partei Jugend aufgerufen, von A wie Amnesty International bis W wie Weltladen Gießen. Und rund 2000 bis 3000 Menschen versammelten sich auf dem Platz, der gut gefüllt war, aber zugleich einigen Freiraum zwischen der Bühne und den Infoständen und Essensbuden von Parteien und Kirchen ließ.

## Ein Tänzchen zum Aufwärmen

Nach einem von der Lebenshilfe Gießen orchestrierten Aufwärmänzchen mit dem Publikum (darunter zum Song „Tanz um dein Leben“) und der Begrüßung durch den evangelischen Stadtpfarrer Dr. Gabriel Brand richtete sich zunächst Oberbürgermeister Frank-Tilo Becker in kämpferischen Worten an die Menge. „Wir spüren, dass sich der Ton und die Haltung in diesem Land ändern“, die Warnlampen für die Demokraten stünden daher auf Rot. Doch die Sorge um das Land „muss uns nicht lähmen, sondern kann uns stärken, wenn wir unsere Verantwortung zeigen“.

Becher freute sich daher über den vieltausendfachen Zuspruch, der an diesem Samstag ein Signal aus Gießen ins ganze Land sende. „Wir sind diese starke Botschaft für Vielfalt, Toleranz und Freiheit“, rief der Oberbürgermeister unter kräftigem Applaus. Er wünsche sich, dass dieses Wochenende nicht als Gründungsdatum einer extremistischen Partei Jugend in die Gießener Geschichte eingehe, sondern als Tag, an dem sichtbar wurde: „Diese Werte haben eine starke Mehrheit.“

Diese unterschiedliche Stimmen umfassende Versammlung bildete sich auch in den zahlreichen weiteren Reden ab, die in den folgenden rund anderthalb Stunden von der Bühne aus zu hören waren. Stadtverordnetenvorsteher Joachim Grusdort dankte dem Publikum ebenso wie den Kräften der Polizei, die zeitgleich in den Straßen der Stadt im Einsatz



Mehrere Tausend Menschen versammeln sich beim „Demokratiefest“ auf dem Berliner Platz.

BARBARA CZERNEK

waren. Anna Arden von Amnesty International wandte sich mit einem Plädoyer für Toleranz und Vielfalt ebenso an wohlwollende Publikum, wie die beiden Mitglieder des Ausländerbeirats Lilia Joo Chang und Muriel Lüdke Campos-García.

Kerstin Ahrens und Jörg Malkowsky von der Lebenshilfe formulierten allerdings auch ihre Angst vor den Folgen einer künftigen AfD-Regierung: „Die Inklusion ist in Gefahr.“ Ebenso Martin Klenner, als Kunstfigur und Queeraktivist „Flirty Flamingo“ in leuchtendes Rosa gekleidet, der seine Sorge bekannte, künftig nicht mehr unbehelligt in dieser Aufmachung über den Seltersweg laufen zu können: „Die AfD schürt Hass auf den Regenbogen.“ Klaus Zecher (DGB) und Lukas Schneider (Landesvorsitzender der Jusos

Hessen) beschworen die Gefahr eines wiederkehrenden Faschismus, wie er 1933 seinen Anfang genommen hat.

## CDU fehlt auf der Bühne

Zugleich betonten zahlreiche Redner angesichts des breiten Demonstrationsbündnisses ihren Optimismus und ihre Hoffnung, mit einer lauten, bunten Masse die AfD und den erstarkenden Rechtsextremismus in die Schranken weisen zu können. Politikwissenschaftlerin Prof. Dorothee de Nève, die seit 2015 an der Justus-Liebig-Universität lehrt, betonte etwa die Pflicht jedes Einzelnen, „den demokratischen Verfassungsstaat zu verteidigen“. Den Rechtsextremisten gehe es um das Ende der Demokratie, was sich in Angriffe auf Minderhei-

ten äußere, die etwa wegen ihrer Herkunft, sexuellen Orientierung oder Religion angegriffen würden.

All diese benannten Gruppen erhielten auf der Bühne des Demokratiefestes Gelegenheit, sich an das Publikum zu richten. Dazu zählten auch Vertreter der großen vier in Gießen beheimateten Religionsgemeinschaften: Präpstin Dr. Anke Spory (Evangelische Kirche), Pfarrer Erik Wehner (Katholische Kirche), Dow Aviv (Jüdische Gemeinde) und Dr. Halit Aydin (Muslimische Gemeinden). Sie betonten die Gemeinsamkeit und das Miteinander ebenso wie ganz am Ende der Redebeiträge die Vertreter zahlreicher verschiedener Fraktionen im Gießener Stadtparlament.

Aufhorchen ließ dabei der FDP-Fraktionsvorsitzende Dominik Erb, der nach Desiree Be-

cker von der Linkspartei an der Reihe war („das kommt nicht oft vor“). Auch wenn man sich im Stadtparlament häufig und bisweilen heftig streite und es in seinem Umfeld Stimmen gab, die sagten, bei diesem „Demokratiefest“ gebe es doch sonst nur linke Gruppen, sei es für ihn selbstverständlich gewesen, an diesem Programm teilzunehmen: „Lasst uns betonen, was uns Demokraten eint“, forderte er, während die CDU keinen Vertreter zu diesem gemeinsamen Beitrag entsandt hatte.

Zwischen den einzelnen Rednern gab es immer wieder Auftritte lokaler Musiker, wie etwa der Gießener Rockband Muskmelons. Und auch nach den Statements wurde auf der Bühne weiter von verschiedenen Formationen Musik gemacht.

BJÖRN GAUGES



Betonen das Miteinander: die Vertreter von SPD, Grünen, Linken, FDP und Volt gemeinsam auf der Bühne.



Gute Laune ist angesagt: Die Trommelgruppe um Stephan Pussel ist auch mit dabei.

BARBARA CZERNEK

# Das Team:

## Der Vorstand

### Geschäftsführender Vorstand:

Richard Kunkel, Matthias Körner,  
Sabine Kaufmann, Christoph Geist

### Beisitzer:

Christian Macek

## Hauptamtliche Mitarbeiter\*innen

Monika Adrian - Diplom-Sozialpädagogin  
Martina Bodenmüller - Diplom-Pädagogin  
Alexander Hajenski - Verwaltung  
Amir Motearefi - Pädagogischer Mitarbeiter  
Claudia Wählich - Pädagogische Mitarbeiterin



## Ergänzende Mitarbeiter\*innen

Klaus Henzelmann  
Vicky Meister

## Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen


Bernd Städtner (Bewerbungsunterstützung)  
Max Marcel Weinmeier (Bewerbungsunterstützung)  
Matthias Hornoff (PC-Unterstützung)  
Homam Almousa (Ausfüllhilfe)  
Elli Jansch (Kreativ- und Gesundheitsangebote)  
Annemarie Thomas (Repair-Café)  
Roger Wagner (Streuobstwiese)



## Arbeitsloseninitiative Gießen e.V.

Walltorstr. 17 • 35390 Gießen • 0641 / 389376

ali-giessen.de • info@ali-giessen.de

 ali\_giessen



### Regelmäßige Angebote

#### **Bürozeiten**

Mo – Fr 10:00 – 14:00 Uhr

#### **Café**

Mo – Fr 10:00 – 14:00 Uhr

#### **Brunch**

Mo & Fr 10:00 – 13:00 Uhr

#### **PC-Raum Öffnungszeiten**

Mo & Di  
Mi & Do

Stellenbörse mit päd. Begleitung  
freie PC-Nutzung

13:30 – 16:00 Uhr  
12:30 – 15:00 Uhr

#### **Ausfüllhilfe & Beratung**

(bitte Termin vereinbaren)

Mo  
Di  
Mi  
Fr

Ausfüllhilfe  
Ausfüllhilfe  
Sozialberatung  
Ausfüllhilfe

12:30 – 15:00 Uhr  
15:30 – 18:00 Uhr  
9:30 – 12:00 Uhr  
12:30 – 15:00 Uhr

#### **Spieletreff & Kreativcafé**

Di 15:30 – 18:00 Uhr

**weitere Projekte und Angebote**

siehe Webseite